

Gemeinsame Pressemitteilung

der Schulpflegschaftsvorsitzenden der Albert-Schweitzer-Schule, der Hansa-Schule und der Löchterschule

Leere Worte statt Taten

Auf einer öffentlichen Veranstaltung im März sagte Dr. Beck den betroffenen Eltern vor großem Publikum zu, die Probleme bei der Betreuung behinderter Kinder in den Schulferien in einem gesonderten Gespräch zu klären. Jetzt hat er dieses Gespräch abgesagt.

Es hörte sich gut an: Dr. Beck wollte sich um die von Elternvertretern vorgebrachten Probleme persönlich kümmern. Ein Vorgehen, das auch Holger Stadje, der Schulpflegschaftsvorsitzende der Hansa-Schule befremdlich findet: „Das Gesprächsangebot haben wir als Chance wahrgenommen, um endlich für behinderte Kinder das zu erreichen, was für gesunde Kinder Alltag ist: eine verlässliche Betreuung, die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sicherstellt. Über die Absage sind wir sehr enttäuscht.“

Für eine der betroffenen Schulen sieht sich Dr. Beck nicht zuständig, sie sei in der Trägerschaft des Landschaftsverbandes. „Eine Frechheit: Unsere Kinder und wir sind doch keine Gelsenkirchner zweiter Klasse“, findet Thomas Funke, Schulpflegschaftsvorsitzender der Löchterschule. Eine Ausweichmöglichkeit auf eine städtische Schule sieht er nicht: „Unsere Schule ist die einzige mit dem Schwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung in Gelsenkirchen.“

Während an allen Gelsenkirchener Grundschulen ein echtes Ganztagsangebot („Offene Ganztagschule (OGS)“) existiert, welches eine verlässliche Betreuung von 8-16 Uhr auch in den Schulferien sicherstellt, ist dies an drei Förderschulen im Stadtgebiet nicht der Fall. Diese sind sogenannte „Gebundene Ganztagschulen“, eine Betreuung über die reine Unterrichtszeit (die freitags bereits um 12:30 endet) hinaus findet nicht statt, auch Angebote in den Ferien sind nicht vorhanden.

Den Verweis auf Ferienprogramme des Referats Erziehung und Bildung will Dr. Jan N. Klug, Schulpflegschaftsvorsitzender der Albert-Schweitzer-Schule nicht gelten lassen: „Viele unsere Kinder können nicht alleine zur Toilette gehen, sie sind wegen mangelnder Duschen in den Jugendzentren vom städtischen Angebot ausgeschlossen.“. Bei den Ferienangeboten der Lebenshilfe vermisst er die soziale Komponente: „Alle städtischen Angebote berechnen den Teilnahmebeitrag am Einkommen der Eltern und bieten Rabatte für Geschwisterkinder. Die Lebenshilfe als privater Träger kann das aus verständlichen Gründen ohne Unterstützung der Stadt nicht leisten.“

Die Elternvertreter wollen weiterkämpfen: „Wir machen uns für eine echte gesellschaftliche Teilhabe stark, Dr. Beck privatisiert mit seiner Politik das Risiko behindertes Kind. Das ist für uns nicht akzeptabel. Politik und Verwaltung müssen aufwachen.“, so Dr. Klug. Sie haben die Problematik noch einmal in einem offenen Brief an Dr. Beck erläutert.

Kontakt: Jan N. Klug, Bergmannstr. 147, 45886 GE, 01577 373 9278, jan.n.klug@rub.de